

Erscheint Montags
und Donnerstags.
Bierteljährlicher
Abonnementpreis
für Diebstige 13 Egr.
f. Kuwart. 16 Egr.
Gratis
werden den
Abonnenten
25 Beilen vierteljährlich
ausgenommen.
Inserionsgebühren für
die dreigespalt. Zeilzeile
1 Egr.

Kujawisches Wochenblatt.

Tygodnik kujawski.

Zweiter Jahrgang. (Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.) Rok drugi.

Wychodzi co Ponie-
dzialek i czwartek.
Przedpisanie
kwartalne
dla miejscowych 13 1/2
dla zamiejsc. 16 1/2
Bezplatnie
umieszca sie dla
abonentow 25 wierszy
Za insercyja
wiersza po trzy pro-
samiarke. 1 1/2 1/2
1 1/2 1/2

Inserate nehmen an: die Herren Haasenfein u. Vogler in Hamburg-Altona u. Frankf. a. M., A. Metemeyer in Berlin, u. Illgen & Kort in Leipzig.

Zum Jahreschluß.

Auf Sturmes Flügeln eilt die Zeit!
Bald hat das Meer der Ewigkeit
Auch Dich, Du altes Jahr, verschlungen.
Schlägt heut die Thurmuhre Mitternacht,
Dann hast Du Deinen Lauf vollbracht,
Und wirfst von uns in's Grab gesungen.

Wie jauchzten wir aus voller Brust,
Wie schlug ein jedes Herz voll Lust
Bei Deiner Ankunft Dir entgegen;
Wie hast Du Alles Neubewegt,
Millionen Hoffnungen erregt,
Ein Jeder flehte Dich um Segen.

Nicht brachtest Du uns Lust und Freud',
Ja gar so manches Herzeleid,
Wie's viele Deiner Brüder thaten;
Doch warst Du nicht ereignispleer,
Dein Dasein war bedeutungsschwer,
In Demem Schooß ruh'n stolze Saaten.

Tief ruh' der Keim im Segens-Born,
Daß aus dem kleinen Saamentorn
Uns eine gold'ne Ernt' erblühe;
Vom Körnchen, das uns sichtbar kaum,
Wird mit der Zeit ein starker Baum,
Deß Frucht uns lohnt für alle Mühe.

Laßt seinen Wunsch Kujawiens Blatt Euch sagen,
Geehrte Leser, bei dem neuen Jahr:
„wög's immer Euch bei mir so wohlbehagen,
„Wie's in dem jüngst verflossnen Jahre war! —
„Der Wunsch ist kurz — o möcht' er sich erfüllen —
„Nicht fehlen soll's an meinem guten Willen!“

Unsere auswärtigen Abonnenten werden ersucht, die Bestellungen auf das „Kujawische Wochenblatt“ pro 1. Quartal 1864 zeitig erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Im Falle des Abonnements ist der beigefugte Bestellzettel ausgefüllt der nächsten Pgl. Postanstalt zuzusenden. — Das Abonnement beträgt vierteljährlich nur 12 Egr. 9 Pf.

Die Expedition des Kujawischen Wochenblattes.

Die Kündigung des Zollvereinsvertrages.

„Le roi est mort, vive le roi.“ Mit diesen Worten verkündete früher der Herold vom Balkon des königlichen Schlosses mit lauter Stimme dem versammelten Volke den Tod des alten Königs und die Thronbesteigung des neuen. Mit diesen in einem Athemzuge gesprochenen Worten wurde das Prinzip der ununterbrochenen Fortdauer der königl. Herrschaft ausgedrückt. Ohne Mitwirkung der Völker, ohne Zuziehung der Stände nahm der Sohn den Platz ein, den sein Vater so eben verlassen hatte. Es war weiter nichts geschehen, als daß ein Mann, alt und gebeugt durch die Last der Jahre, der Natur ihren Tribut gezahlt hatte, und daß an seine Stelle ein junger

Mann, von dem man erwartete, daß er den neuen Ideen eher Rechnung zu tragen fähig sei, getreten war. Das Königthum selbst hatte dadurch keine Unterbrechung erlitten. — Ganz auf dieselbe Weise möchten wir die jetzt erfolgte Kündigung des Zollvereins betrachten. Sie ist auch nur der Tribut, welchen alte, sich überlebt habende Einrichtungen dem fortschreitenden Geiste der Zeit bringen, um neue, lebenskräftige Institutionen an ihre Stelle treten zu lassen. Niemand in dem ganzen Gebiete, welches jetzt durch eine einzige Zollgrenze umschlossen wird, denkt wohl ernsthaft daran, daß mit Ablauf der Dauer des jetzigen Vertrages der Zollverein selbst ein Ende haben soll. Niemand hält es wohl ernsthaft für möglich, daß in Deutschland von Neuem die alten Zollschranken, wie sie vor einem Menschenalter bestanden, wieder hergestellt werden sollten und daß man da, wo man sich gewöhnt hat, frei und ungehindert zu reisen, künftig wieder durch die Plackereien der Zollrevisionen aufgehalten werden soll. Am allerwenigsten aber denken diejenigen, welche vor anderthalb Jahren die Agitation gegen den Fortbestand des Zollvereins auf der Grundlage des neuen Tarifs, der in Folge des preussisch-französischen Handelsvertrages notwendig wird, begonnen haben, an eine wirkliche Aufhebung dieses Vereins, da sie gerade am Empfindlichsten dadurch verletzt werden würden. Die süddeutschen Baumwollenspinnereien, welche mit so großen Anstrengungen gegen den neuen Tarif ankämpfen, sie

wollen nur den alten Schutzzoll retten, durch welchen das Volk bis jetzt gezwungen wurde, theuere Waare zu kaufen. An eine Auflösung des Zollvereins denken sie gewis nicht, denn wenn sich Norddeutschland von Süddeutschland trennt, so verlieren sie ihren Hauptmarkt und selbst ein noch höherer Schutzzoll, als der bisherige könnte sie nicht vor dem Untergange retten. Und wie mit diesem einen Geschäftszweig, so ist es mit all denen, welche fürchten, durch den neuen Tarif benachtheiligt zu werden. Sie wissen recht gut, daß die sicheren Nachteile, welche ihnen aus der Auflösung des Zollvereins erwachsen, viel größer sind, als die ungewissen und jedenfalls nur vorübergehenden Nachteile, welche ihnen aus der vorgeschlagenen Tarifänderung drohen. — Daß aber trotzdem eine so lebhaftige Agitation gegen den Handelsvertrag und seine Konsequenzen eintreten konnte, das ist eine Folge der ganzen Einrichtuna des Zollvereins, welche in ihrer Unbeweglichkeit durchgreifende Tarifänderung zu einer Unmöglichkeit machte. Die Bestimmung, daß zu jedem Beschluß über eine Zolländerung Stimmenmehrheit notwendig sei, hat bis jetzt die meisten der vorgeschlagenen größeren Veränderungen hatertrieben. Wenn auch die und da eine kleine Herabsetzung der Zoll eingetreten ist, prinzipiell hat man an dem Prinzip des Schutzzolls festgehalten, und alle Vorschläge, welche einen Uebergang zu einem sogenannten Freihandelsarif d. h. zu einem niedrigen Tarif bezweckten, mußten an den dadurch verleg-

Im Interesse Einzelner scheitern. Im Allgemeinen ist die deutsche Industrie so gewachsen, daß wir jetzt, wenn die Zollverhältnisse mit derselben und mit der im Volke platzgreifenden Erkenntniß Schritt gehalten hätten, wahr- scheinlich einen Tarif hätten, welcher sich noch mehr, als der neu vorgeschlagene dem Prinzip der Handelsfreiheit nähern würde. Bei der mangelhaften Verfassung des Zollvereins hat sich gegen diesen Vorschlag einer radikalen Aenderung des Tarifs nun aber eine ja leb- hafte Agitation erhoben, daß sie den Verein zu sprengen droht. — Deshalb war es not- wendig, daß die alten Einrichtungen, welche sich überlebt hatten, bei Schritte geschafft wurden, um neuen und zeitgemäßen Platz zu machen. Nur so ist es möglich dem Zollverein diejenige Beweglichkeit in seiner Leitung zu geben, die erforderlich ist, damit die Tarifänderungen stets mit den Interessen des Volkes im Allgemeinen und der Industrie im Besonderen gleichen Schritt halten können. Zu diesem Zweck war eine Kündigung des Vertrages notwendig und in diesem Sinne wird sie wohl auch nur von den beteiligten Regierungen und von dem Volke aufgestellt: Die Kündigung gibt den einzelnen Bestimmungen des Vertrages, welche durch neue ersetzt werden sollen, nicht dem Geiste des Ver- trages, welcher die Verbindung der einzelnen deutschen Staaten zu einem einheitlichen Zoll- verein auspricht. Deshalb sehen wir in der Kündigung des Zollvertrages, nicht die Dro- hung einer Auflösung des Zollvereins, sondern nur die Abnützung einer Regeneration desselben und zwar einer solchen, die ihm wieder neue Lebenskraft geben wird, und begrüßen sich auch mit den Worten: „Der Zollverein ist gekün- diget, lang lebe der Zollverein!“

Preußen.

Berlin, 29. Dezember. In den letzten Tagen hat hier eine ganz ungewöhnliche Thätigkeit in dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten stattgefunden. Augenscheinlich ist eine Art Konferenz zwischen den Vertretern der 5 Großmächte und Schweden in der Schles- wig-Holstein'schen Sache abgehalten. Zu welchem Beschlusse man gekommen ist, ist noch im Ein- zelnen nicht bekannt. Im Ganzen ist leider nur zu sehr zu befürchten, daß es ein der Sache der Herzogthümer ungunstiger gewesen ist. Preußen und Oesterreich dringen immer noch auf das Festigste auf Dänemark, ihnen durch Zurück- nahme der Verfassung vom 18. Nov., welche Schleswig inkorporirt, das Festhalten am Lon- doner Protokoll möglich zu machen. Also immer noch der unglücklich Danische Gesamtstaat, der uns und Allen, die an ihm thätig gewesen sind und die er betrifft, zum Fluche werden wird. Die Drohung, Schleswig zu besetzen, die in den

letzten Tagen in Kopenhagen von Preußen aus- gesprochen ist, hat nur der Zweck, eine solche Pression auf den Protokollkongress und die wieder- versammelten Stände in Dänemark auszuüben, um sie zur Zurücknahme der Verfassung vom 18. Nov. zu bewegen. Dann sollen die Vertrags- bestimmungen der Verträge von 1850 und 1852 zur Ausführung gebracht werden, d. h. Däne- mark soll Garantien geben, daß es sie zur Ausführung bringen wird, und wenn diese Ga- rantien gegeben sind, d. h. wenn Dänemark wieder Versprechungen, wie schon so oft in dieser Beziehung gemacht hat, so soll dann der König von Dänemark auf Grund des Londoner Protokolls als Herzog von Schleswig-Holstein anerkannt werden. Was der Deutsche Bund dazu sagen wird, daß in demselben Augenblick, in welchem die beiden Deutschen Großmächte, als Glieder des deutschen Bundes in seinem Schooße darüber berathen, welches der berech- tigte Erbe in Schleswig-Holstein ist resp. ob der Londoner Vertrag zu Recht besteht und bin- dend ist, dieselben deutschen Großmächte in neue Verhandlungen mit den andern europäischen Großmächten und mit Dänemark auf Grund des Londoner Vertrages treten, muß man ab- warten. Die Majorität war das letzte Mal sehr stark, aber die Anstrengungen, die Preußen und Oesterreich an den deutschen Höfen machen, sind so gewaltig und wurden so energisch von Rußland und England unterstützt, daß die nächste Abstimmung doch wieder zweifelhaft ist. (V. G.)

— Die Antwort des Königs auf die Adresse des Hauses der Abgeordneten ist am Sonntag Abend gegen 11 Uhr durch den Mini- sterpräsidenten in's Haus der Abgeordneten geschickt. Die Antwort ist, abweichend von den beiden Antworten in voriger Session, von sämt- lichen Ministern, mit Ausnahme des auf einige Tage verreisten Grafen Igelström, contrasig- nirt. Ueber den Inhalt verläutet einstweilen, derselbe werde dem Sinne der Adresse nicht entsprechen. Die Antwort verlangt, wie man sagt, die be- schleunigte Bewilligung der geforderten An- leihe. Die Mittheilung der Antwort selbst an das Haus wird in einer zu diesem Zweck auf Donnerstag 12 Uhr anberaumten Plenarsitzung stattfinden.

— Der König ist vollständig wieder her- gestellt und gestern bereits zum ersten Male wieder ausgefahren.

— Die Stärke der mobilen Reserve-Ar- mee, deren Transport mit der Eisenbahn nach der holsteinischen Grenze jetzt beginnt, wurde auf 80,000 Mann angesetzt. Diese Zahl ist zu hoch gegriffen; es sind nur 60,000 Mann incl. der preussischen und österreichischen Bri- gade, die gegenwärtig unter den Befehlen des sächsischen General v. Galt stehen, und zwar 35,000 Preußen und 25,000 Oesterreicher. Die Zahl der Infanterie-Regimenter ist bei beiden

Armeen gleich, aber die preussischen Regimen- ter haben 3 Bataillone, während die österrei- chischen nur 2 haben. Die Zahl der Kavalle- rie-Regimenter ist aber bei den Preußen um 1 Regiment stärker.

— Man erzählt im Publikum von einem bedeutenden Kassendiebstahl, den ein Mann von höchst konservativer Richtung in einer hiesigen Anstalt begangen haben und deshalb bereits in Arrest gebracht sein soll.

— Die vielbesprochene Angelegenheit des Geh. Regierungsraths Jacobi im Ministerium des Innern ist nunmehr, wie wir hören, in die Hände des Staatsanwalts übergegangen. Man brach sich nämlich gegen denselben wegen sei- ner Äußerung in dem bekannten Briefe, in welchem er über die Preßverordnung vom 1. Juni spricht, die Anklage wegen Majestätsbe- leidigung einzuleiten.

Dänemark.

Die Nachrichten aus Kopenhagen stel- len den Staatsstreich in nahe Aussicht, der König will die Novemberverfassung suspendiren. Ob Kloss für Schleswig, oder auch für Däne- mark, ist noch nicht klar, aber auch ohne Be- deutung. Hall will seine Hand dazu nicht bie- ten, ein neues Mi. isterium will sich nicht fin- den. Der König konnte es nur aus den Ge- sammtstaatsmännern oder aus der Rechten wählen. Erstere haben wie es nach dem Ver- stummen der anfanglichen Nachrichten scheint, keine Lust dazu, eine Regierung zu übernehmen, ohne der Kammermajorität sicher zu sein; es bleibt also dem König nichts übrig, als sich das Ministerium aus der Rechten zu wählen, die in Kopenhagen, wie überall, auf Allerhöchsten Befehl zu allen möglichen Maßregeln bereit sein wird. Hall und die Eiderdänen stehen so fest in der Volksmeinung, daß ein neues Ministerium ohne Staatsrecht die Majorität weder in den jetzigen Reichsrath, noch in den auf Grund der Novemberverfassung neu zu wählenden beiden Kammern bekommen würde. Ob aber eine Vergewaltigung der konstitutionellen Reichs- stände in Kopenhagen gelingen werde, ist sehr fraglich und wohl möglich, daß der König bei derselben seinen Thron einbüßen möchte. Von der Geschicklichkeit des Königs in der Beseiti- gung des Widerstandes, den ihm die Eiderdänen und die freisinnigen Parteien entgegenstellen werden, wird es abhängen, ob er wirklich im Stande sein wird, die beabsichtigten Konzessionen an Oesterreich und Preußen zu machen. Gelangt ihm dieses, dann ist der Weg für eine diplo- matische Verständigung zwischen Dänemark und den beiden Deutschen Großmächten so weit ge- ebnet, daß Oesterreich und Preußen dann nur noch übrig bleiben würde, die Majorität des Bundestages zum Beitritt zu einem Arrange- ment zu bewegen, bei welchem die sogenannt

Odwiedziny Cesarza Pawła I. u Kosciuszki.

Dnia 9. listopada 1796 roku — w trzy dni po śmierci Imperatorowej Katarzyny, dał się słyszeć przed więzieniem Kosciuszki odgłos be- bnow i prezentowanie broni.

Niebawem rozwarły się podwoje więzienia i wszedł Imperator Paweł I. w towarzystwie synów swoich, wielkich książąt Aleksandra i Konstantego. —

— Jenerale!.. rzekł Imperator do Kosciuszki, przychodzę zwiastować ci wolność.

Kosciuszko — który od Garyka, lekarza cesarskiego, wiedział już o śmierci Katarzyny — skłonił się nisko.

— Czy mię nie poznajesz? zapytał Imperator.

— W darze przywróconej wolności, odrzekł Kosciuszko — poznaję Imperatora — wyższego nad tron, który posiada.

— Ubolewałem często — rzecze Paweł — nad losem twoim Jenerale, ale za rządów mej matki, w niezem ci dopomódz nie mogłem; teraz zaś pierwszym obowiązkiem moim jest udarować ci wolnością.

— Najjasniejszy Panie!.. rzekł Kosciuszko skłoniwszy się raz jeszcze — nigdy nie ubole- wałem nad losem własnym ale ubolewać nie przestanę nad losem mojej ojczyzny.

— Zapomnij o ojczyźnie — przyszła na nią kolej, jak i na innych państwach tyle, których pamięć pozostaje w dziejach, a w tych dziejach zawsze piękne wspomnienie mieć będziesz.

— Obym raczej był zapomniany a ojczyzna moja wolną została; upadło wprawdzie państwo wiele, ale upadek Polski, nie ma podobnego przykładu. —

— Dla czego Jenerale!.. wszak greckie i rzymskie państwa także podzielone zostały.

— Prawda Najjasniejszy Panie, ale były pokonane bronią i przed wolność niżej był stracili; lecz Polska w własnym powstaniu i wten- czas, gdy do pożądanej przychodziła wol- ności, wienczas gdy najwięcej energii i patrio- tyzmu rozwinięła — upadła. Państwa tamte gdyby na własnych poprzestawały granicach, gdyby ich żądza świetności i potęgi ograniczona była — gdyby chciały być tak spokojne jak Polska nią od wieków była — istniećby mo- gły do dziś dnia.

KOLENDA

do przychylnych Tygodnika.

Darujcie że na ten sposób,
Ważę tem się jak Oberzysta,
Co jednym obiadem, osób,
Uczęstuj czasem trzysta.
Na zupę zdrowie wam kładę,
Suto szczęściem za wspana:
Długie lata na sztafadę,
Sos jej, rozkosz nieprzerwana,
Ze bez zgrzyot niemasz stanu,
Niech to wzięci zamiast chrzanu.
W jarzynę włożę zabawkę,
Z maki dochody wieczyste,
Miłość Romans na Potrawkę,
A Przyjaźń dam na pieczyście.
Takie moje jest, życzenie,
Co do wina i likworu,
Kto ma apokojne sumienie,
Bez nich nabierze humoru.

Verfassungsfrage der Herzogthümer im Sinne der Herren v. Rechberg und v. Bismarck gelöst und die Successionsfrage auf dem Boden des Londoner Protokolls bleiben würde.

In Ploen 3 Meilen südlich von Kiel, verzweigte ein ganzes, aus holsteinischen Mannschaften bestehendes Bataillon den Offizieren den Gehorsam als es der allgemeinen Retirade weicht nach dem Norden folgen sollte. Es geschah dies so einmüthig, daß das Dänische Divisionscorps dieser deutschen Bundesstruppen keinen Widerstand leistete, sondern sich nach Kopenhagen einschiffte. Man bezeichnet diese Mannschaften als Kern der künftigen Schleswig-Holsteinischen Armee. Wir zweifeln nicht, daß dieses Beispiel allgemeine Nachahmung bei den Schleswig-Holsteinischen Truppen finden wird, weil sie nur so ihren Eid in seiner wahren Bedeutung halten können, den sie ursprünglich dem Herzog von Schleswig-Holstein geleistet haben; der Eid, welchem bei der Thronbesteigung Christian IX. auch die Deutschen Truppen im dänischen Heere kommandirt worden sind, leidet nicht nur an dem allgemeinen Fehler des wirklichen Zwanges, sondern auch an dem besonderen der Erblichkeit und des Betruges, indem diesen Mannschaften Christian IX. als ihr rechtmäßiger Herrscher vorgebildet worden ist.

Beläufig bemerkt, gehört das Ausbleiben einer scharfen Reklamation namentlich der holsteinischen Truppen Seitens des deutschen Bundes zur dunkelsten Partie des ohnehin sehr zweifelhaften Actes der Bundesrefutation.

Oesterreich.

Wien, 27. Dez. Unsere Weihnachtsbescherungen in der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit sind etwas zu arg, als daß man gern davon reden möchte. Auch in solchen Kreisen, die nicht gerade zu den liberalen zählen, ist man aus rein politischen Gründen erwidert über die Art, wie Rechberg diese Dinge behandelt. Weidlich müssen wir allenthalben, wo es sich um Reaction handelt, die Führung übernehmen? Was es gerade ein kaiserlicher General sein, der den Hamburgern droht, in ihre Turnhalle schaden zu thun, damit ja auch der dickköpfigste Schwelger begreifen lerne, daß wir noch die Aiten von Anno zumal sind, wo wir in St. Pauli drein spazieren und angebliche Versübter unserer Soldaten, ehrsame Hamburger Bürger, in Ketten so führen?! Sollte und mußte das Alles geschehen, konnte der kaiserliche General nicht seine Finger davon halten und ruhig auf einen schriftlichen Befehl eines Sardinischen Ober-Kommandanten warten?! So, wie gesagt, rast man die Sache hier in staatsmännischen Kreisen auf, die wider radikal noch schwarz-roth-golden, sondern nur einfach nicht in der Redaktion „verdiehert“ sind, so

daß sie immer unbefehens überzeugt sind, das Rechte getroffen zu haben, wenn sie nur zu der öffentlichen Meinung sich in den möglichst schroffen Widerspruch bringen. Man kann sich nun denken, wie das Urtheil der Liberalen lautet, die auf die Zeit hinweisen, wo ganz Wien vor kaum drei Monaten sich zum Empfange des Kaisers nach dessen Rückkehr aus Frankfurt in schwarz-roth-goldenen Fahnen schmückte!

Italien.

Ein Brief, welchen unterm 24. Dez. Menotti Garibaldi an Guilio Rizzo in Neapel geschrieben, und den der „Popolo d'Italia“ veröffentlicht, enthält folgende Phrasen: „Die Gesundheit meines Vaters ist vorzüglich; er spaziert auf der Insel, auf einen Stroh gestützt, er hofft, sich zum Frühjahre mit Ihnen zusammenfinden zu können in den letzten Schlachten für unsere Unabhängigkeit.“

Frankreich.

Paris. Patrie beschwert sich lebhaft darüber, daß die Bundeskommissäre gestatten, daß Herzog Friedrich VIII. in Holstein ausgerufen werde; es sei dies ihren Dienstverpflichtungen zuwider. Um dies zu beweisen, führt Patrie die Stelle aus der Kundmachung der Bundeskommissäre an, worin es heißt: „unter Vorbehalt der Rechte des Souveräns,“ und nimmt diese ohne Weiteres als gleichbedeutend mit: der Rechte Danemarks. Die meisten Patrie Blätter legen den Vorgängen in Holstein eine hohe Bedeutung bei. Temps meint die Volksbewegung nehme den Deutschen Regierungen die Leitung aus der Hand, und es entziehe sich der Ausgange der Sache jeder Berechnung. Ferner predigen die nationale und die Demokratie um so heftiger tagtäglich den Krieg für Polen im Namen der demokratischen Grundsätze. — Die Kaiserin Eugenie hat von Spanien nicht nur die Hingebung am geistlichen Erlaß, die gewöhnlich einem bewährten Jugendleben zu folgen pflegt, sondern auch die Neigung zu Stierkämpfen mitgebracht, die mit frommer Meinung nicht sehr übereinstimmen scheint. In Schwabes Klein-Trianon bei Versailles ließ sie jüngst eine solche Veranstaltung veranstalten, zu welcher Stiere und Stierkämpfer aus Spanien um die Kleinigkeit von einer Viertelmillion Franken herbeigebracht wurden. Kein Wunder, daß der Napoleonischen Civilliste das Geld ausgeht!

Amerika.

New-York, 16. Dez. In der militärischen Lage hat sich im Weentlichen nichts verändert. Bei der Insel Hère in Birgumen beziehen Winterquartiere. Am 30. Nov. hatten die Unionstruppen das in der Laguna Bai gelegene Fort Esperanza sammt 10 Geschützen

erobert, die 1000 Mann starke Besatzung jedoch war entkommen. Vermittelt dieses Fort sollen die Nordstaatlichen jetzt Herren von Mittel- und Westindien, so wie aller bedeutenden Punkte an der Ostküste sein (Salveston allein etwa ausgenommen).

Rußland.

Der Telegraphenvertrag mit China ist abgeschlossen. Von Krasnojarsk nach Peking soll der Draht unter die Erde gelegt und die Stationen auf Chinesischem Gebiet mit Russischen Blockhäusern besetzt werden. Binnen drei Jahren soll die Linie fertig sein.

Zum polnischen Aufstande.

Warschau. Von den Hinterlassenen des in Sieolec am Galgen gestorbenen Gutbesizers Rawicz, Sohn des heiligen Bankiers, wird nachträglich eine Summe von sechs hundert Rubel Silber unter dem Titel von Prozesskosten eingefordert.

— In Wiederlegung einiger Urtheile der „Patrie“ erklärt das amtliche Blatt: 1) daß an eine Aushebung für das Königreich gegenwärtig gar nicht gedacht werde, 2) daß die Arretierungen, Verbannungen und Internirungen darum stattfinden, weil die Regierung den Faden der Verschwörung in Händen hat, und 3) daß das Gerücht von dem nachstens zu erfolgenden Anschlusse des Kaiserthums an Rußland, gleich der des Gouvernements zu Augusto, entschieden unbegründet ist. In Bezug auf die Versicherung, daß die Regierung den Faden der Verschwörung in Händen hat, bemerkt ich, daß dieses durch den Umstand widerlegt wird, daß so viele Personen ohne Verhör und Urtheil deportirt werden, in der wiederholt ausgesprochenen Absicht, in solcher Weise vielleicht die Kette der Revolution zu durchreißen.

Nach der neuesten Nr. der „Verordnungen und Mittheilungen“ der polnischen Nationalpolizei ist Anastaz Kidowski, Mitglied der Nationalversammlung, wegen Mangel an Disziplin, Ungehorsams gegen die Vorgesetzten und Mißbrauch des Dienstes, auf höhere Befehl mit dem Tode bestraft. Nach der „Chwila“ besitzen die Polen, trotz der in längerer Zeit erlittenen Niederlagen im Sandomirischen und im Krakauischen noch 300 Mann Infanterie und einige Hundert Reiter, unter Bogdan, Rembalski, Ostoj, Lwowicz u. A., welche unter dem Oberbefehle des General Bofal stehen. Die Liste der neuesten Verhaftungen in Warschau nennt: Dr. Langowski, Hausbesitzer Gieszynski, Beamter Carl Bwanicki, Müller Carl Gajowski u. A.

Lokales und Provinziales.

Inowracław Die Verjährung für alle im Jahre 1831 entstandenen Forderungen Fortsetzung in der Beilage.

— Lecz przyznasz Jenerale, że Polska nie- zgodzala się z interesem państw sąsiednich, że za późno wzięła się do reform i że Polacy sami stuzyli za narzędzie do zguby swej ojczyzny.

— Racz mię W. C. Mośc uwolnić od dalszego słomaczenia się, bo o opadku mojej ojczyzny nie mogę mówić i myśleć bez wszelkiego wzruszenia.

— Tym więcej szanuję cię Jenerale — bo pierwszy raz zdarza mi się, mówić z człowiekiem, który prawdziwie kocha ojczyznę i gdyby większa część Polaków tak myślała, jeszcze Polska byłaby nie upadła.

— Ta część większa N. Panie, była niezawodnie, bo W. C. Mośc mógł być świadkiem tego patriotyzmu, jakiego niepospolite złożyli dowody w czasie ostatniego powstania. Wiem ja o tem, że starano się dać fałszywe i najgorsze wyobrażenie W. C. Mości o narodzie naszym; wystawiono go w oczach całego świata jako horde bandytów nie cierpiących prawa a zatem niegodnych bytu; szlachetny i powszechny zapal, mający na celu ulepszenie ojczyzny i wydobycie jej z ucisku i nielubowizny, nazwano buntem — najlepsze zaś chęci obywatelstwa

poczytano za winę i skutki roshukanego jakobinizmu. Naręście, wbrew nawet prawdziwym interesom Rosji, podano za najbawiejszą radę, zniszczenie tej nieszczęśliwej ojczyzny przez zupełny rozbiór jej krajów. Ile stał okropnych skutków, ile zgorzenia dla losu państw wszystkich powstało, ile nieszczęścia i ohar!... O gdyby ten widok mógł się w całości przedstawić oczom W. C. Mości, głyby go niezastanieli ci, co wszystko za nie wazą, a tron otaczają, aby doń prawda i ludzkość przystępu nie miały... o wtedy wspaniale i szlachetnie serce W. C. Mości, zostaloby do głębi serca litością wzruszone nad losem narodu naszego...

— Patrzcie!... rzekł Imperator, obracając się do swych synów, co za uczucie!

— Możem się umiść za daleko, przemówił Kosciuszko. — Przebacz W. C. Mośc.

— Bynajmniej, rzekł Paweł, lecz dales mi do myślenia — mówiles do mego serca. — Żegnaj cię Jenerale, a nie myśl teraz o niczem jeno o zdrowiu swojem. — Polecilem aby ci na niczem niezbywało — jeśli zaś masz co do zgładania, to mów śmiało — zwiierz się jako twemu przyjacielowi, bo jestem prawdziwym

przyjacielem twoim i choć abys nawzajem był moim.

— Szacunek najwyższy z dozgonną wdzięcznością, bógzie za wasze mym obowiązkiem.

— Dodaj i przyjaźń — rzekł Imperator, ścisnął Kosciuskę za rękę i wyszedł.

*

— W kilka dni był znów u niego a zastawszy go pogrążonego w myślach.

— Cóż tak smutny jesteś?... zapytał.

— Otrzymałem od W. C. Mości najdroższy dar, bo wolność, lecz jakże radość ma wystąpić na czoło, gdy smutek tkwi jeszcze w głębi serca mego.

— A to dla czego?...

— Współbracia moi nie są jeszcze wolni.

— Będą wolni, wierzą mi. —

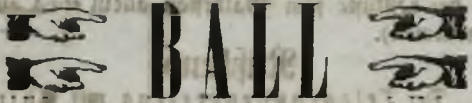
— N. Panie, rzekł Kosciuszko przejęty radością i ukląkł na kolana — pierwszy raz w życiu mojem zginam kolana przed człowiekiem, aby w osobie W. C. Mości wielbił dobroczynność i zbawił ludzkość.

— Wstań!... proszę!... odparł Paweł, biorąc Kosciuskę za rękę. —

— Cing dalszy w Dowatku.

Anzeigen.

Heute, Donnerstag,
im Saale des Herrn Balling



J. Jettmar,

Maitre de danse et de ballet.

Herrn-Billets à 15 Egr.; Familienbillets à Person 5 Egr. sind in meiner Wohnung Ballings Hotel Nr. 10 zu haben. An der Kasse: erhöhte Preise.

Der hier bestehende Wohlthätigkeits-Verein hielt am 23. d. M. General-Versammlung Behufs Rechnungslegung und Jahres-Abschlusses.

Nach erfolgtem Abschluß ermittelte sich nun, daß der Verein ein Vermögen von 440 R. 13 Gr. 13 Sch. besitzt und seit dem Bestehen desselben im Ganzen 152 Darlehen zu 10 und 20 R. verabreicht worden sind.

Es wäre nun zu wünschen, daß sich für diesen Verein eine recht rege Theilnahme finden möchte, um dem Bedürfnisse hierorts in seinem vollen Umfang sicuern zu können.

Inowraclaw, den 28. Decbr. 1863.

Die Mitglieder des Vereins
in Vertretung

S. Jacobsohn. Pincus Wolff.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich **Montag, d. 4. Januar** mit einer Auswahl

von Muster-Stoffen in Inowraclaw eintrefte, und bitte ich, etwaige Bestellungen mir reserviren zu wollen.

G. A. Rothholz,

Marchand tailleur
Poién, Wilhelmstr. Nr. 9.

Kontrakty służby

w odpowiednieni rejestrami, kalendarze gospodarskie, jako też wszelkie rejestra gospodarskie są w zapasie w drukarni HERMANA ENGLA.

Rejestra niebędące w zapasie wygotowuję w najkrótszym czasie.

Czterech lub pięciu chłopców uczęszczających do niższych klas lutejszego gimnazjum mogą przyjąć na pensją. Szadownych rodziców, którzy mi swych synów powierzyć zechcą zapewniam, że ich dzieci będą miały u mnie wszelką wygodę.

Mieszkanie moje jest u cieszli pana Szymańskiego naprzeciwko olejni p. Kurtzig.
Wdowa JANCZEWSKA.

Sjerp - Polaczka

Kalendarzyk

Katolicko-Polski

z drzeworytami na rok przestępny

1864

z wykazem wszystkich jarmarków w Wielkiem Księstwie Poznańskiem, są w zapasie u HERMANA ENGLA.

Bestellungen auf die in Berlin erscheinende Illustrirte Zeitschrift

Der Volksgarten

(früher: Die Gartenlaube)

wie auf alle Zeitungen und Journale nimmt eingezahlt werden in Hermann Engel.

Zur Beachtung.

Hierdurch fordere ich sämtliche Schuldner dringend auf, die schuldenden Beträge für gekauftes Holz aus den Forsten Łakocin u. Pławinek bis zum 31. d. Mts. mit Herrn A. J. Schmitt in Bromberg zu reguliren, da ich sonst und zwar vom 3. Januar ab, sämtliche Forderungen einem Rechtsanwält übergeben muß.

L. Jaffe jun. Wosen.

Ein verheiratheter Schmiedemeister, beider Landessprachen mächtig, sucht sofort oder zu George l. J. eine Anstellung auf einen Ritter-Gute. Die besten Zeugnisse stehen mir zu Gebote und versichere ich auch die mir anvertraute Arbeiten aufrichtig und treu auszuführen.

Wilhelm Tollsdorff,

wohnhaft in Kaliski,

bei dem Chauffeur-Musiker Neumann.

Zwracam uwagę.

Niniejszen: ostro wzywam wszystkich dłużników do zaplaceniam zaległości za zakupione drzewo z mych lasów Łakocin i Pławinek, panu A. I. Schmulowi, w Bydgoszczy, najpóźniej do 31. b. m., gdyż w przeciwnym razie zmuszonym będę zlecić te swrawy Rzecznikowi.

L. Jaffe jun.

w Poznaniu.

Zonaty kowal, umiejący po niemiecku i po polsku, poszukuje od Sw. Wojciecha miejsce w dobrach rycerskich. Posiada najlepsze świadectwa i obiecuje najwierniejsze wykonywanie powierzonych mu robót.

WILHELM TOLLSORFF,

Obecnie w Kalisku nad Bydgoską szosą, u dozorey Neumanna

Einladung zum Abonnement auf die Berliner Aus Berlin! Tribüne! Aus Berlin!

Preis pro Quartal 22 1/2 Egr. incl. Postporto.

Tribüne.

Sämmtliche Königl. Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Abonnement auf diese in Berlin 3 Mal wöchentlich mit humoristisch-satyr. Illustrationen erscheinende Zeitung nehmen sämmtl. Postanstalten pro Quartal mit 22 1/2 Egr. incl. Postporto an Berlin. Die Expedition der „Tribüne“, Kronenstr. 36.

Ein unverheiratheter Wirthschafts-Inspektor, beider Landessprachen vollkommen mächtig und mit den besten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Niezonaty ekonom, umiejący po polsku i po niemiecku, opatrzonny w najlepsze świadectwa, poszukuje miejca. Dowiedzie się można w Exp. t. p.

Zur Beachtung!

Eine möblirte Stube mit Bett, und, auf Verlangen auch mit Mittagstisch ist billig zu haben bei

A. Goetz.

im Hause des Herrn Jüdor Elias.

Zwraca się uwagę!

Umeblowany pokój z łóżkiem, i na żądanie także obiady tanio dostać można u

A. GOETZ,

w domu Izydora Elasa.

Einladung zum Abonnement auf die „Bromberger Zeitung“.

Beim Ablause des Quartals erlauben wir uns, zum Abonnement auf die „Bromberger Zeitung“ für das folgende Quartal hiermit einzuladen.

Wir hoffen, durch zeitmäßige Besprechung der Tagesfragen und durch übersichtliche Zusammenstellung der politischen Nachrichten den Ansprüchen unserer geehrten Leser zu entsprechen.

Besondere Ansehen erlangen werden wir den örtlichen und provinziellen Verhältnissen sowie den Ereignissen in Polen zuwenden.

Die politische Richtung unserer Zeitung ist bekannt.

Wichtige telegraphische Depeschen enthält die „Bromberger Zeitung“ schon an demselben Tage, so daß die Nachrichten zum Theil früher gebracht werden, als von den Berliner Zeitungen. Ereignisse von besonderer Wichtigkeit werden durch Extrablätter mitgetheilt.

Die Zeitung bringt täglich eine telegraphische Depesche über den Stand der Berliner Getreide-, Spiritus- und Deipreise, und der Börsen-Course, aus London und Amsterdam wöchentlich 3 Depeschen; außerdem werden die Produkten- und Börsen-Berichte sämmtlicher großen Handelsplätze ausführlich mitgetheilt.

Für eine größere Ansehnlichkeit der Course ist gesorgt worden. Wie bishe werden auch im folgenden Vierteljahre ein laufendes Familienblatt bringen.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags, und zwar für den geringen Preis von 1/2 Thlr. vierteljährlich

Inserate finden eine weite Verbreitung, da die „Bromberger Zeitung“ zu den in der Provinz Wosen und eine Theile Westp. meistens am meisten gelesesten Blättern gehört. Man abonnirt auf die „Bromberger Zeitung“ bei allen preussischen Post-Anstalten.

F. Fischer'sche Buchhandlung,

Bromberg, Friedrichstr. 3 - Ecke No. 110.

Eichene Stämme

werden zu herabgesetzten Preisen in Forst Łakocin täglich verkauft.

Neujahrs-Novitäten.

Eine reichhaltige Auswahl von Neujahrs- u. Geburtstagskarten, so wie auch der elegantesten

komischen Karten empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

HERMANN ENGEL.

Sackdrillich

und fertige Sacke,

sowie graue und weiße Zeinwand empfiehlt in bester Qualität Simon Lewinsohn, in Strzelno.

Das von dem Feldwebel Herrn Weniglow bewohnte möblirte Zimmer ist sofort zu vermietthen bei

E. Krisk,

neben dem fgl. Landrathsamte.

Kalender für das Jahr 1864 empfiehlt

Hermann Engel.

Hierzu eine Beilage.

der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker, für gelieferte Arbeiten und Waaren, bei welchen eine Zahlungsfrist nicht bedungen ist, beginnt mit dem heutigen Tage. — Die Verjährung wird unter Anderem unterbrochen durch Anmeldung der Klage, durch Anerkennung des Schuldners, aber nicht, wie irrthümlich von vielen Geschäftsleuten angenommen wird, durch bloße Zustellung der Rechnung oder Mahnung.

Wir machen hiermit auf den im Inseratenteil d. Bl. enthaltenen Nachweis des seit dem 4. Mai 1859 hierorts bestehenden Wohlthätigkeits-Vereins mit dem Bemerkten aufmerksam, daß das Streben des Vereins dahin gerichtet ist, der hier herrschenden Noth unter den Gewerbetreibenden Abhilfe zu bieten, da Darlehen von 10 und 20 Rthl. mit sehr geringen wöchentlichen Abzahlungen gegeben werden. Es dürfte wohl zu empfehlen sein, daß der Verein eines regeren Anschlusses sich erfreuen möchte, damit derselbe seine wohlthätige Unterstützung umfangreicher ausdehnen könnte. Auch freiwillige Gaben und Geschenke werden entgegen genommen.

In Folge des von Hrn. Moritz Salomonson in vor. Nr. d. Bl. erlassenen Ausrufs hatte am 29. d. im Balling'schen Saale eine Versammlung stattgefunden. Es wurden Statuten zur Regelung einer Vorschuß-Bank nach dem Schulze-Dehnbach'schem System vorgelesen und erörtert. Hierauf traten 40 Personen aus der Versammlung als Mitglieder dem zu gründenden Vereine bei, ernannten den Herrn Moritz Salomonson als Vorsitzer, und wählten andere achtbare Bürger zur Leitung resp. Verwaltung der Kasse. Der Verein — der sich unter dem Namen „Vorschuß-Verein“ constituirt — genehmigt seine Statuten durch den Druck zu verbreiten, und werden wir wichtige Paragraphe aus denselben auch durch unser Blatt veröffentlichen.

— r. Das diesjährige Kreis-Ertrag-Geschäft in unserm Regierungs-Departement beginnt bereits im Monat Januar k. J. und muß so be-

endet sein, daß das Departements-Ertrag-Geschäft im Monat März abgeschlossen werden kann. Die Einstellung der Kassen dagegen, soll, wie man hört, im Herbst k. J. stattfinden. — In den Verfahren haben die Ertragsschäfte erst in den Monaten April oder Mai ihren Anfang genommen.

Ihorn. Am Sonntag den 27. d. Abends verbrannte zu Wielawy eine Frau in ihrem Bette. Sie hatte unter dasselbe, wie wir vernahmen, einen Topf mit Kohlen gestellt, durch welche das Bett in Brand geraten ist. Ehe Hilfe kam, hatte das Feuer die Frau getödtet.

Pelplin, 22 Dez'r Der Gutsherr Theodor Zakowski, dessen Ausweisung aus Dresden neulich in Ihrem Blatte gemeldet wurde, ist am letzten Freitage, in Folge telegraphischer Mittheilung, in der Wohnung seines Vaters, des Landrathes v. Zakowski auf Wypinkten bei Stargard, verhaftet worden. Ob der Verhaftung politische Motive zu Grunde liegen, ist noch unbekannt. Es sei noch bemerkt, daß ein Bruder des Verhafteten, welcher einige Zeit als Vicar in diesseitigem Bisthum fungirte, in den Jesuitenorden getreten ist, und mit einigen andern Vätern kurzlich in einigen Kirchen der Umgegend Missionsandachten abhält.

Die Königl. Regierung zu Danzig hat sich veranlaßt gesehen, in ihrem Amtsblatte nachstehende Bekanntmachung zu erlassen: „In neuerer Zeit sind bei uns sehr häufig anonyme Denunciationsen gegen Beamte unseres Ressorts eingegangen, die sich bei näherer Untersuchung als ganz unbegründet erweisen haben. Um solchen gehässigen Trieben nicht Vorschub zu leisten, bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß wir in Zukunft anonyme Denunciationsen ganz unberücksichtigt lassen werden.“

Warthenburg, 25. Dezember. Herr Dr. Marshall hielt vor einigen Tagen im Handwerkerverein einen interessanten Vortrag über Trichinen, und wurden unter Mikroskopen Trichinen in dem von ihnen zerstückten Fleische gezeigt. Eines der Präparate war ausgezeichnet,

und sah man 4 dieser Uathiere in ganz gleicher Form; jedes derselben bildete einen etwas in die Länge gezogenen Halbkreis mit nach Innen gewandenen Kopf und Ende, diese 4, eine Gruppe bildend, lagen scheinend mit dem Munde aneinander. So habe ich diese Uathiere nun auch selbst gesehen!

Indessen muß man doch fragen: Sind Trichinen nicht von Anfang der Schwangerschaft da gewesen? oder sind sie erst neuerdings entstanden? was, glaube ich, gegen die sonstige Theorie der Gelehrten verstoßt. Ferner: wie kommen sie durch den Magen des Menschen in seine Muskeln? Ist nicht vielmehr anzunehmen, daß sie selbstständig, wie viele andere Würmer, dort entstehen? Daß man sie früher da nicht gefunden hat, wo in man sie nicht gesucht hat? Setzt man vollkommene Instrumenten ausgerechnet geht man nicht zum Heil der Menschheit auf solche Kuriositätenjagden, und halte ich die Trichinenfurcht für eine Modethorheit wie manche andere unserer Zeit. Ob wirklich Menschen schon an den Trichinen gestorben sind, werden wohl die Aerzte selbst nicht wissen; ich meinerseits glaube, daß sie mehr an der Trichinenfurcht als an den Trichinen verstorben sind. M. & M.

Feuilleton.

Das Bleigießen.

Ein Sylvesternacht.

Die uralte Sitte: in der Sylvesternacht Blei zu gießen und aus dessen verschiedenartigen Formen sich das Schickal des künftigen Jahres vorherzusagen zu lassen, hat sich wie das Kaufentzagen bis auf den heutigen Tag bei uns erhalten.

Von dem Bleigießen, inwiefern es zum Sylvesternacht den Gebilde errathet, kann hier nicht die Rede sein, sondern von demjenigen, welches füglich als ein Bergwerksgewerbe betrachtet ist, indem Ungebildete dieser schlechten Sitte wahrhaftigen Glauben haben.

A wiec Potocki i Niemcewicz są wolni?.. — Słuchaj Jenerale!.. pierwszy jest wolny, lecz drugi — jak mówią, to charakter burzliwy — niespokojny więc nię zastanawia nieco..

— Smiało ręczyć mogą W. C. Mosci za jego spokojność, służył on tylko zdrową radą ojczyźnie.

— Dość tego — będzie i on wolny... Lecz wiem że potrzeby twoje nie są dostatecznie uwzględnione, a zatem przyjm odemnie ten przywilej na trzysta dusz w gubernii Witebskiej, i tę asygnacją do skarbu mego na 60000 rubli.

— Z wdzięcznością przyjmuję to dobrodziejstwo jako nowy dowód współzależności W. C. M. lecz jeśli mi wolno będzie rozporządzić tym darem, pozwól N. Panie, abym z niego udział mógł zrobić współbraciom moim, nierównie odemnie potrzebniejszym.

— Co za szlachetność!.. rzekł Imperator obracając się do swych Jenerałów — uczyn jak ci się podoba — lecz powiedz mi, gdzie myślisz obrać sobie pomieszkanie — radbym żeby ci się mój kraj podobał, jeśli nie dla innych powodów, to przynajmniej dla tych, że masz w nim dobrego przyjaciela... tu wskazał na siebie i tak dalej mówił: i że część państwa mego składają prowincje, które są twoją ojczyzną.

— Gdzie znajduję ojczyznę tam gdzie się rodziłem, lecz tam gdzie życie moje położę — a tym krajem jest Ameryka. Za swobodę jednej i drugiej ojczyzny życie moje niemiernie w tierze, zatem szczęście tej ostatniej przejmuję wskros serce moje i zawsze przejmować będzie.

Nie potępiam tych pięknych powodów żalu twego; lecz losowi uleść trzeba a znasz dziewczęce zmiany tego losu, wi sz jak często okoliczności nową rzeczą postać nadają a nawet czasami przewyższają nadzieje.

— Ach!... Gdyby choć nadzieja!..

— Porzuć ten smutek, zauszaj losowi i nie psuj reszty nadwziętego zdrowia. Kto wie jaką koleją, los twój ojczyznę p oznaczył!.. Nieraz okęł skolatany burza, i zatopiony w falach, prawie już zniknął przed oczyma — a potem wydosłał się na widok, lub stanął u brzegu bezpieczny. Może i twoja ojczyznę lepsza przyszłość czeka — może kiedyś Rosja będzie w tym samym stosunku do Polski, jak dziś twoja ojczyzna do mojej — ale pojąwszy że ja nie jestem w możności zrobić jakakolwiek zmiany w losach Polski a przynajmniej teraz — bądź jednak spokojny i spuść się na opatrność, która nie opuszcza narody... a teraz żegnajm cie, bo żona moja czekała mnie — obowiązek z tobą nigdyby mi się nie uprzykrzyło. — Bądź z trów i kochaj mnie!

To powiedziawszy, pocałował Kosciuskę w czoło — seisał go za rękę a wychodząc, rzekł do jenerałów swej swity:

— O to człowiek rzadkiej poezowości!..

*

Często jeszcze odwiedzał Imperator Kosciuskę lub posyłał szambelana swego, dowiadując się o jego zdrowiu.

Razu jednego, zajęchata cesarska karetka

przed więzienie Kosciuszki, a z niej wysiadł szambelan, prosząc z sobą Jene alę do pałacu cesarskiego. Kosciuszko, ubany w mundur wojskowy amerykański — białym z białymi wypustkami, przy szpalcie, wszedł do karetę i wyjechał z fortecy. Przy wchodzie do pałacu czekało kilku paziów z krzesłem, aby słabego zaniesć po schodach do pokoj. Tam cesarz Paweł — wzięwszy Kosciuskę pod rękę, zaprowadził do pokoju żony swowej, która gościa nader miło przyjęła; odwiedzinom tym przystożnne były dzieńce cesarskie.

Cesarzowa mówiła z nim wiele o ostatniej rewolucji polskiej i prosiła go, aby jej dał ową grubą sukiankę, w której wzięty walczył i w której był wzięty do niewoli. Jakoż odesłał ją później Kosciuszko cesarzowej, która w skarpen swym zachowała ją kazała.

Cesarz Paweł przed wyjazdem Kosciuszki, dał mu swe trzy powozy, wksel na 12000 rubli na koszt podróży i asygnacją na 6000 rubli rocznej pensji.

Cesarzowa zaś ofiarowała Kosciuskę pułares, własną ręką wyszywaną, z medalionem swoim i meża, ozłobny brylantami i do tego w tymże pułaresie przyjęła wksel na trzy tysiące dukatów.

Kosciuszko przyjął te podarunki aby nie urazić wspaniałych dawców, jednak za przybyciem do Anglii, odesłał wszystkie pieniądze, nie chcąc się czuć obowiązany do wdzięczności dla monarchy, który korzystał z upadku jego ojczyzny. —

sen und vergessen, daß Gott dem Menschen weise die Zukunft verschlossen habe.

Die erkrankte Sat. h. t nicht all in schon viel Unglück angeht, so den es in ihr a. ch manches Opfer anheimgefallen. Die Polizei hat daher in g. ter aler Zeit a. f die im Dunkeln ihr Genetive treuenen Kartendeckeln und Plejupausendeckeln ganz besonders br. Augenmerk gerichtet. Lader aber immer noch nicht alle Sat. j. e unschadlich machen können, 3 mal ihnen von Unglücklichen Schutz und fester Glaube zu z. h. l. wird.

In der G. . . . h. Strafe lebte in Berlin eine gewisse Frau K., welche schon seit Jahren das einträgliche Geschäft der Kartelegerin und des Bleigüldenens betrieben hat.

An einem der letzten Sylvesternachte wurde dieses Weib, das sich übrigens großen Ruf erworben hat, auch in den Kreis der jungen Männer und Mädchen bei dem Schächtemeister H. gezogen.

Nachdem der Wahrsagerin die geöffneten Blätter zur Deutung vorgelegt worden waren, verzog sie das Gesicht, und gab sich durch verschiedene Manöver ein zauberhaftes Maschen, welchem die im fahrenden jungen Leute, mit denen sie sich vorher unterhalten und die sie klug und geschickt für ihre Absehung abgesehen hatte, unbedingten Glauben schenken, zumal sie in der Regel in solchen Kreisen glückliche und

unglückliche Liebesleute befinden, auf deren Gesichte zuversichtlich das Glück oder Unglück des Herzens ausgebreitet liegt.

Ein paarwender Blick der K. auf die Gesellschaft ja te hr, wes Oeines Kin er sie vor sich habe. Sie prophezeite für das nächste Jahr Glücklichen Hochzeiten, Kindtrauen, Unglücklichen Trauung vom Geliebten, Wahnsinn Tod und Teufel.

Die Wirkungen solcher Ausdeutungen konnten ve moze der vorangegangenen Ausdeutungen der Wahrsagerin nicht anstehen. Vieles traf ein, wobei der Zufall nicht selten die Hand reichte.

Auf die aufweisenden drei jungen Mädchen Louise B., eine Verheirathete, Wilhelmine H., eine Superfluge und Caroline E., eine religiöse Schwärmerin, hatte die Ausdeutung der Wahrsagerin leider nur einen zu tiefen Eindruck gemacht. Ihre Bleigüldenendekungen la. teten: Trennung vom Geliebten, Wahnsinn, Plagung vom Teufel.

Bei Wilhelmine H., der Superflugen, zeigten sich zu r. st die g. abelichen Wirkungen der Ausdeutungen. Der Gedanke: sie werde trotz ihrer Klugheit dem Wahnsinn anheimzufallen, folgte sie unaußerlich und prägte sich am Ende so fest ihrer Seele ein, daß sie nach Verlauf eines h. l. n. Jahres an der Gemüthkrankheit ver. schied.

Das zweite Opfer war Caroline E., die religiöse Schwärmerin, welche Tag und Nacht den Teufel sah, der sie mit glühenden Zangen plagen wollte. Ihr Verstand schwand, sie wurde wahnfinnig und mußte der Charitee übergeben werden.

Die dritte Unglückliche war Louise B., die Verheirathete. Anfänglich traute sie nicht recht der Deutung des Weibes, weil sie zu fest auf die Treue des Geliebten baute, doch griff eine s. t. r. k. terliche Eifersucht in ihrem Innern Platz, die den Geliebten ploglich zurückstredte — und als sie ihn später mit einem andern Mädchen gehen sah, stürzte sie sich in die Spree.

Das Schicksal dieser Unglücklichen ward stadtbekannt. Die Wahrsagerin K. wurde eingezogen und bestrast. Sie lebt noch heute unter strenger polizeilicher Aufsicht.

Schlüsslich müssen wir noch eines andern Falls mit einem jungen Manne gedenken, welchem die Wahrsagerin einen großen Gewinn in der Loterie prophezeit hat e. Er hatte sich bis zur letzten Klasse vertrieben, zu der er sich noch 2 Loose gekauft. Er durchlas die Loterie-Anzeige in der Zeitung wie di. Gewinnlosen der Loterie wohl tan. end Mal — las und las — sah und sah — o welches Unglück! — Er hatte sich den — Estahr gesehen! — ; Pf. B.

Anzeigen.

Behördlich approbirt. Aus dem Oriente eingeführt! versandt depouirt.

Orientalische präparirte Kräuter-Wolltaseln

in ihrer dreizehntigen Anwendung mit der Orientalischen Kastanien-Seife,

im Oriente als das überste und nützlichste Geheimmittel gegen Gicht, rheumatischen, Niese und alle veralteten Leiden verehrt und im Abendlande h. r. u. eb. n. wohl tausendfach erprobt.

Orientalische (zu Stärkungsbädern für Kinder) Auszehrung: Schwäche u. doppelte thierische Gallerte) von unsehlbar. Wirkung geg. n. Glieder u. s. w.

Orientalische aromatische Schwefel- und Tannin Seife

Diese beiden Seifen können als wirksam. Mittel der Hautreinigung, Hautn. schläge, Rinnen u. s. w. empfohlen werden und eignen sich dieselben, sowie namentlich auch die Kastanienseife ganz vorzüglich zu Bädern und insbesondere für das reisende Publikum.

W. Verbenannte Fabrikate, die wegen ihres garantirten Nutzen und durchschlagenden Erfolges keine marktstreuerische Anpreisung bedürftig, sind für Inowraclaw und Umgebung all. in echt zu haben bei Louis Jacob, in Inowraclaw, in Grezorschen Hause.

W. Preisliste und Gebrauchsanweisung liegen bei W. Das General-Depot der Orientalischen Präparate von R. Schäfer in Berlin Denhardtsche Str. 5, nahe den Linden. Niederlagen werden überall errichtet!

Ein geehrtes Publikum mache ich auf mein seit 25 Jahren am hiesigen Dreieckchen des und jetzt reichhaltig assortirt und dauerhaft gearbeitetes Rauch- und Feizwaaren-Lager aufmerksam. Ganz besonders empfehle ich

W. Geh. und Keisepelze

in den verschiedenartigsten Sorten für Herren und Damen zum Preise von 30 - 20. R. pro Stück; ferner Damen- und Kinder-garnituren in Kaum-her. Jute. Her. u. d. Wintermatter. Indem ich für achte und un. ver. farbte Waare garantire, bitte ich deshalb genau meine Firma zu beachten.

J. Lichtstern.

Ein ganz veredelter

Kutschwagen

und ein elegantes

Kabriolet

stehen zum Verkauf in der Wag. fabrik von Simon Lewinsohn, in Strzelno.

Gummischuhe für Damen, Herren und Kinder. Gamaschenstiefel mit und ohne Doppelgelenk, Herren, Feizschuhe für Damen, Gummischuhe für Kinder in allen Sorten mit und ohne Verklebung, für Lafer, um mit dem K. u. l. n. zu gehen, zu bet. end herabzubringen werden.

J. Lichtstern.

Ausverkauf.

Wenn Man. n. eines Damengard. roben-Geschäfts, ver. anse ich

Wäntel im. Jacken für Damen, Paletots und Jacken für Kinder zu bedeutend herabgesetzten Preisen

J. Lichtstern.

Inowraclaw,

gez. v. A. H. le; empfiehlt mit deutscher und polnischer Unterschrift, das Exemplar mit 20 Egr.

Hermann Engel.

Der wegen seiner ausserordentlichen Güte wohlbekannte

weisse Brust-Syrup

aus der Fabrik von

G. A. W. Mayer in Breslau

ist leicht zu haben.



Der **H. F. Danbisch'sche Kräuter-Liqueur**, ein angenehmes schmeckendes Getränk, aus kräftigen Kräutern und Wurzeln mittelst reinen Weingeistes gewonnen, enthält nach ärztlicher Untersuchung keine für die menschliche Natur nur irgendwie nachtheilig wirkenden Stoffe und hat sich bei verschiedenem Leiden, als ein sehr vorzügliches diätetisches Getränk bewährt. Ohne strenge Diät zu beobachten, kann man des Vergnügens, entweder nüchtern oder zum Frühstück — nüchtern ist die Wirkung schneller und besser — und des Abends nach dem Abendessen jedesmal ein kleines Liqueurglaschen (in Gefahr einen guten Glöfchel) davon nehmen. Da der Liqueur nach den Attesten auf St. Blasbionderungen (täglich 2 bis 3) wirkt, dadurch den Krankheitsstoff entfernt, die Naturen der Leidenden aber sehr verschieden sind, so muß Jeder sich das zu nehmende Quantum nach der Wirkung selbst aneupreben. Auch kann der Liqueur, durch etwas Zuckerwasser verdünnt, mit gleich glücklichem Erfolge von den Personen genommen werden, bei denen derselbe unvermuthet zu erregend wirkt.

Der Kräuter-Liqueur hat in kurzer Zeit sich in allen Kreisen jene so große Anerkennung erworben, daß seine Vorzüglichkeit keinem Zweifel mehr unterliegt.

Alleinige Niederlage für Inowraclaw und Umgegend bei **Hermann Engel**

Kauf und Verkauf von Hermann Engel in Inowraclaw

Indem ich die alleinige Niederlage Hermann Engel in Inowraclaw